

di Roma e vescovi nel secolo VII. Con appendice filologica e canonica (S. 363–431), demonstriert an den römischen Synoden von 649 und 680 und am 6. ökumenischen Konzil, welches Ansehen der Bischof von Rom als Hort der Rechtgläubigkeit genoß. Der Anhang informiert über die Überlieferung und kanonistische Rezeption der Synoden. – Rudolf Schieffer, *Der Papst als Patriarch von Rom* (S. 433–451), gibt einen Überblick über die Herkunft und Verwendung des Begriffs bis ins Hoch-MA, dessen Geschichte von dem Widerstreit zwischen Justinians Entwurf der Pentarchie der Patriarchate und dem älteren Modell der Trias der Petrusitze geprägt wird. – Die folgenden drei Arbeiten befassen sich mit Auswirkungen des römischen Primats in Randzonen der christlichen Welt: José Orlandis, *El primado Romano en la España visigoda* (S. 453–472); Aidan Nichols, *The Roman Primacy in the Ancient Irish and Anglo-Celtic Church* (S. 473–491); Michel Van Esbroeck, *Primauté, Patriarcats, Catholicossats, Autocéphalies en Orient* (S. 493–521). – Hubert Mordek, *Der römische Primat in den Kirchenrechtssammlungen des Westens vom IV. bis VIII. Jahrhundert* (S. 523–566): die Primatsidee wurde in Rom selbst schon früh durch Kanonessammlungen und päpstliche Dekretalen propagiert und vornehmlich durch die Sammlungen des Dionysius Exiguus (Anfang des 6. Jh.) weit verbreitet. – Vittorio Peri, *La chiesa di Roma e le missioni „ad gentes“ (sec. VIII–IX)* (S. 567–642), bietet ausführliche Überlegungen zur hierarchischen Gliederung und Organisation der Kirche vom 4. bis zum 9. Jh.; am Rand kommen auch die Missionsbemühungen des Willibrord und Bonifatius und die Balkanmission zur Sprache. – Harald Zimmermann, *Der Bischof von Rom im saeculum obscurum* (S. 643–660), stellt neben zweifelhafte Fehler der Päpste des 10. Jh. deren Leistungen, die bisweilen bei ihrer Beurteilung zu wenig berücksichtigt werden. – Daniel Stier, *Interprétations, résistances et oppositions en Orient* (S. 661–705), zeigt am Beispiel des photianischen Schismas, wie weit sich die Ansichten der byzantinischen und der lateinischen Kirche über den römischen Primat schon voneinander entfernt hatten. – Horst Fuhrmann, *Widerstände gegen den päpstlichen Primat im Abendland* (S. 707–736), kann nur punktuellen Widerstand gegen den Primat feststellen; grundsätzliche Kritik habe sich erst geregt, als die Verrechtlichung von Kirche und Papsttum im Hoch- und Spät-MA jedes Maß vermissen ließ. – Dem Werk ist ein Orts- und Namenregister, auch der modernen Autoren, beigegeben.

D.J.

---

Friedrich Prinz, *Cassiodor und das Problem christlicher Aufgeklärtheit in der Spätantike*, HZ 254 (1992) S. 561–580, nimmt die Grenzen der historischen Wirkung Cassiodors (und zumal seiner Klostergründung Vivarium) zum Ausgangspunkt grundsätzlicher Erörterungen über den Antagonismus zwischen einer „Religion der vom christlichen Monotheismus überzeugten Gebildeten der Oberschicht“ und einem „kultisch-intensiven Christentum als Verehrung von Märtyrern und Heiligen“ (S. 575), wobei ihm Nähe oder Distanz zur wundergläubigen Hagiographie als wesentliches Unterscheidungsmerkmal dient.

R.S.